№ 81. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 10. October

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Berichte
des Abgeordneten für die 2te Kammer, Herrn Senator Grenzberger.

(Fortsetzung.)

Den 26. August. Die Fachkommission für Handel und Gewerbe nahm nach mir noch einen zweiten Handwerker, in der Liste als Fabrikant geführt, auf, so daß sie mit Einschluß des Ministerial=Kommissarius aus 24 Personen besteht.

Die Sitzungen finden täglich von 9—2 Uhr statt. Durchweg herrscht der feste Wille, mit der Handwerks=Angelegenheit möglichst bald zu Ende zu kommen.

In der 1. Sitz. wurde die Frage, ob die Berathung über unsere Angelegenheit auf Grund der Gewerbeordnung von 1845 oder auf Grund der Verordnung vom 9. Febr. 1849 beginnen soll? für den letztern Grund entschieden, weil eine genaue Prüfung der Verordnung vom 9. Februar 1849 vorausgehn müsse, ehe man sich für Beibehaltung oder Verwerfung desselben entscheiden kann.

Hierauf wurde die Einführung von Gewerberäthen besprochen und jeder §, Satz für Satz, durchdebattirt. Schon am ersten Tage der Conferenz wurden die fünf ersten Paragraphe unverändert angenommen.

In der folgenden Sitzung kamen Petitionen, die zum Theil schon im vorigen, zum Theil erst in diesem Jahre eingegangen waren, zum Vortrag, und stimmen die meisten mit unseren Anträgen überein, obwohl auch manche vollständige Gewerbefreiheit fordern. Man beschloß aber endlich, in nächster Sitzung die Petitionen zuerst vorzunehmen, die sich auf Aufrechthaltung oder Verwerfung der Verordnung vom 9. Febr. 1849 beziehen und dann die übrigen Anträge zu hören.

§. 6 wurde gleichfalls angenommen und ein gemachter Einwand gegen die Fassung dessen bald beseitigt.

§. 7. blieb in seiner Fassung, obgleich Einige verschärftere Bestimmungen verlangten.

§. 8. rief mehrere Debatten hervor und habe ich mich hierbei gleichfalls betheiligt. Ich stellte den Antrag, daß der Geselle schon mit dem 24. Lebensjahre wählbar sein solle, weil in kleinern Städten wohl kaum 30jährige Gesellen immer zu finden sind, und die dabei auch die Eigenschaft besitzen, im Gewerberathe zu fungiren. Der Ministerial=Kommissarius zerlegte dagegen in einer ausführlichen Rede die Nothwendigkeit des im Gesetz bestimmten Alters und alle Mitglieder erklärten sich dann für Beibehaltung des §.

§ 9. Hierzu wurde mitgetheilt, daß an einem Orte die Gesellen die Wahlen verweigerten, an andern Orten sich auch die Kaufleute dagegen ausgesprochen haben und dann angenommen, daß vielleicht auch Fabrikarbeiter nicht wählen würden. Der Minist.=Kommiss. erklärte, eine solche Wahlverweigerung sei zur Entscheidung des Ministeriums gelangt, und habe dies dahin sich geäußert, daß die, welche nicht wählen wollten, von selbst keinen Antheil am Gewerberathe haben, dessen Bestimmungen und Verordnungen aber gesetzlich unterworfen seien und somit der Bildung eines Gewerberathes nichts im Wege stehe, auch wenn hie und da einzelne Gewerbetreibende nicht wählen wollen.

§ 10 ist ohne Einwand angenommen.

§ 11. Im Kommissions=Protokoll soll der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Listen nach erfolgter Bekanntmachung des Wahltermins statt 8, 14 Tage zur Einsicht der Gewerbetreibenden ausliegen möchten.

Die drei folgenden Paragraphe wurden nach kurzer Debatte angenommen.

Zu § 15 hatten die Breslauer Gesellen auf Besoldung des Gewerberaths angetragen, was jedoch nicht durchging.

Die §§ 16—20 wurden nach Behebung der gemachten Einwendungen angenommen.

Zu §. **21** wurde verlangt, daß **nicht** die Genehmigung der Regierung zur Feststellung der Besoldung des Schriftführers und des Boten erforderlich sei, es müsse vielmehr der Communal-Behörde und dem Gewerbegericht die Entscheidung zustehn. Der Reg.-Assessor **Wülffing** — ein guter Vertheidiger der Handwerkssache — vertheidigte mit schlagenden Gründen diese Forderung, und der Minist. Kommiss. hob wiederum so viele Gegengründe hervor, daß endlich die Mehrheit für Beibehaltung des §. in seiner jetzigen Fassung stimmte. Wir dagegen, die wir nicht mit einstimmten, behielten uns vor, nach erfolgter Berathung dieser Verordnung, unsere besondern Anträge zu stellen.

Der §. **22**. veranlaßte gar keine Debatte.

In der nächsten Sitzung wurden die vom Referenten durchgesehenen Petitionen mitgetheilt. Dr. **Moecke**, Schriftführer der Fach-Kommission, mit vielem guten Willen und lebendigem Interesse für den Handwerkerstand, beleuchtete in einer gut durchdachten Rede den Unfug des Hausirhandels und trug darauf an, eine den Handwerkerstand beruhigende Maßregel zu treffen. Ich sprach auch über diesen Gegenstand und schilderte das Unheil, welches der Hausirhandel in unserer Gegend hervorruft. Wir freuten uns Alle, als unser Antrag allgemein unterstützt wurde, erschraken aber, als Herr Geh. Ob. Finanz-Rath v. Viebahn, Mitglied der Kommission und sehr für den Handwerkerstand gesinnt, uns anzeigte, daß schon im April d. J. aus dem schlesischen Gebirge eine Petition mit **6000** Unterschriften **für Beibehaltung des Hausirhandels** eingegangen sei. Man beschloß zu diesem Gegenstande zurückzukehren, wenn die Verordnung zum Schlusse geführt sein wird.

Uebrigens sollte auch der Hausirhandel im Gebirge nicht aufgehoben werden, so hoffen wir doch ihn vom flachen Lande zu beseitigen. In der Kommission ist die Mehrzahl für Abschaffung, mindestens für dessen Beschränkung.

Die gestrige Sitzung behandelte den handwerksmäßigen Gewerbetrieb, aber §. **22.** füllte die ganze Sitzung aus, daher die Fortsetzung verschoben werden mußte. Uebrigens ist derselbe so gut wie angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Auswanderungs-Correspondenz.

Unser ehemaliger (Breslauer) Mitbürger **Robert Schimmel** hat einen Brief an ein Mitglied des Central-Auswanderungs-Vereins aus **Wartburg** in Tenessee, vom **1. Mai 1849**, gerichtet, den wir im Wesentlichen mittheilen. Nachdem Schimmel dem Empfänger gerathen, nach Californien zu gehen, und dort sich so viel zusammen zu lesen, als zu einem bequemen Leben in den östlichen Staaten Amerika's gehört, fährt er fort:

Man übertreibt in Deutschland die Vorstellung von dem Wohlstand eines amerikanischen Farmers und wendet es auf ganz Amerika und auf alle Erwerbszweige an, wenn man sagt, daß in Amerika jeder Augenblick Zeit — Geld ist, was aber nur im Handel und technischen Betriebe Sinn hat. Im Westen steigert sich die Produktion von Jahr zu Jahr, und die Consumtion ist im Inlande nicht in gleichem Verhältnisse; Europa aber hat mit Ausnahme weniger Mißernten noch immer so viel geliefert, als es verbraucht, so daß die Preise der Produkte bedeutend sinken werden. Der Farmer kennt aber weniger Bedürfnisse, hat nicht so viel für Abgaben zu erschwingen, und ist er fleißig, umsichtig und hat nebenbei etwas Glück, so kann er nicht nur schuldenfrei dastehen, sondern sein kleines Vermögen wird sich auch von Jahr zu Jahr vermehren. Geschwind geht dies indeß nicht, und reich werden nur Wenige dabei; indeß herrscht doch nirgends eigentliche Armuth und der engl. Farmer, der auch keinen Groschen Geld hat, fühlt sich dabei doch nicht elend, und wird deswegen doch nicht fleißiger. Deutsche sind strebsamer, und so haben auch Deutsche in den östlichen Staaten die schönsten Farmen. Hier in Ost-Tenessee, wo die Bevölkerung noch so dünn ist, die Gebirge die Herstellung praktikabler Wege erschweren, die Flüsse noch nicht schiffbar gemacht worden sind, können die Ansiedler nur durch die Zunahme deutscher Einwanderer und namentlich durch Niederlassung von Fabrikanten und Handwerkern, wodurch das richtige Verhältniß zwischen Produktion und Consumtion hergestellt wird, nach und nach wohlhabend werden. Nach den Zuschriften, die ich erhalten, muß ich urtheilen, daß meine Zeitungsberichte und Briefe unter meinen Landsleuten einen Enthusiasmus für Amerika hervorgerufen haben, wie er vordem noch nicht dagewesen. Man wähnt mich im Glücke sitzend bis über die Ohren, obgleich ich in meinem Berichte gesagt, daß ich Reichthum nicht zu erwerben hoffe. Allein die Zeitperiode hat das Ihrige dazu beigetragen; die Verhältnisse sind im Vaterlande so drückend, so unerträglich geworden, daß Jeder glaubt, mit der Auswanderung nach Amerika alle seine Leiden auf einmal gehoben zu sehen, daß er sich das künftige Leben um so schöner träumt, als das vorherige elend war. Der Mensch lebt aber mehr in der Gegenwart als in der Vergangenheit und Zukunft, und so vergessen die Meisten, wenn es ihnen hier nicht gleich gelingt, wie ungleich schlechter sie es früher hatten. Wenige sind dankbar für die errungene Freiheit; einmal im Besitz dessen, nachdem sie sich so sehr gesehnt, wissen sie es nicht mehr zu schätzen. Das Bewußtsein seiner Freiheit und das Gefühl des Glücks, das es in ihm hervorruft, lebt nur im gebildeten, im denkenden Menschen; die große Masse hat nur Sinn für **materielle Genüsse**.

Wir wollen die Mitte halten zwischen Lucull und Diogenes, und zufrieden mit dem sein, was der ländliche Comfort gewähren kann, wir wollen den Luxus der Städte gern entbehren. Der bemittelte und gebildete Europäer begreift natürlich unter ländlichem Comfort mehr als der Farmer der von Städten entlegenen Distrikte Amerika's oder als der deutsche Landmann. Dies zu erreichen ist unsere Aufgabe. Damit Sie dies schneller können, rieth ich Ihnen nach Californien zu gehen und dort in einem Jahre so viel Goldstaub zusammen zu kratzen, um auf einer hübschen Farm recht anständig leben zu können. Besäße ich nicht meine Farm und erwartete ich nicht meinen Bruder, ich würde mich gleich dahin aufmachen, nicht um als Crösus zurückzukehren, sondern um genug zu einem gemüthlichen Leben zu haben. Denn obgleich ich ohne Beschäftigung nicht leben kann, so hasse ich es doch, nur um des Geldgewinnes halber zu arbeiten. Aber ohne Geld kann in Amerika nur der Backwoodsman leben, und auch der verhandelt seine Felle. Mich drückt das harte Muß; freiwillig werde ich mehr leisten, als das Muß jemals von mir erzwingen kann. — Die Gegend, in der ich lebe, ist nicht die reichste, aber sie ist hübsch und gesund, und das übrige hoffe ich für sie; daher ich auch mit dem einfachen patriarchalischen Leben, das ich jetzt führe, zufrieden bin. Irgend einen Mangel hat jede Gegend aufzuweisen, man mag hinkommen, wohin man will. So könnte ich mir hier das Klima südlicher wünschen, denn obgleich Tenessee mit dem südlichen Spanien unter gleicher Breite liegt, so hat es doch mit jenem ein ganz verschiedenes Klima. Der letzte Winter war sehr rauh und selbst noch in der Mitte April gab's noch so kalte Tage, daß alle Gemüsepflanzen, Tabak und viele Waldbäume erfroren; dazwischen scheint denn die Sonne wieder so warm, daß man zweifelt, in welchem Monat man lebt. Ich werde schwerlich von meinen vielen Pfirsichbäumen mehr als einige Früchte ernten.

Ein Besuch kündigt mir so eben **200** Münchner an, die für hier auf dem Wege sind; andere **200** sollen im Herbst folgen. Bis dahin kommen auch Sachsen, und die Breslauer nicht zu vergessen. Das wird lebendig werden, die Bäume wackeln schon vor Angst. — Kleidungsstücke, ein dünnes Oberbett, Kopfkissen, seidene Halstücher und Westen in lebhaften Farben bringen Sie mit; letztere können Sie hier gut verkaufen. Das Heirathen lassen Sie lieber, denn es könnte leicht der Fall sein, daß Ihre Auserwählte nicht hierher paßte und ihnen dann das Leben verbittern würde. Sie finden hier, was sie brauchen, und deutsche Auswanderer werden doch auch Mädels mitbringen. Wenn nicht, so heirathet man eine Amerikanerin und vielleicht ein Paar Negermädel dazu. —

Ich stehe jetzt früh auf und arbeite bis spät im Felde. Die Jahreszeit drängt zur Arbeit, und ich habe wenig Hülfe. Nächste Woche wird Alles bestellt sein. Gegenwärtig ist es hier wunderschön; die Wälder sind wieder grün und mit mannichfachen Bäumen geschmückt, und ich freue mich täglich von Neuem, hier zu leben; wäre nur mein Bruder mit den Seinigen schon hier. Bringen Sie nur etwas Bücher und Sämereien mit, und wenn Sie musikalisch sind, die Fidel, Flöte oder Harmonika, damit Sie bei Hochzeit oder Kindtaufe Eins aufspielen können. Grüßen Sie Jeden, der sich meiner freundlich erinnert. Ich wünschte, daß Alle, die da drüben sich bedrückt fühlen, die einige Mittel besitzen und Lust zur Arbeit haben, hierher kommen möchten. Das Leben ist zwar einfacher, aber unendlich erfreulicher.

Rob. Schimmel.

(Eingesandt.)

Im Herbste.

Brüder, bei dem seltnen Feste,
Das uns schön vereinigt heut,
Bleibt Gesang gewiß das Beste,
Er, der's ärmste Herz erfreut.
Darum laßt ein Lied uns singen,
Wie's in unsrer Seele klingt,
Daß es auf des Frohsinns Schwingen
Fort bis zu den Sternen dringt.

Wo noch jüngstens Blumen sprossten
Reich begabt mit süßem Duft,
Und die Saaten kräftig schossten
In der lauen Sommerluft:
In den Thälern auf den Weiden
An der Wälder Schattensaum
Muß des Jahres Wonne scheiden,
Wie ein gold'ner Jugendtraum.

Muntrer Wesen Millionen,
Die im Lenz zur Lust erwacht,
Flieh'n, verscheucht, in fremde Zonen,
Wo der Himmel ewig lacht.
Und der Bäume Blätterdome
Zeigen bald nur welkes Laub.
Wochen noch vom Zeitenstrome —
Und sie sind des Winters Raub!

Doch dies macht uns nicht beklommen.
Wenn die Sonn' auch matter glüht,
Uns wird nicht der Lenz genommen,
Der in unserm Herzen blüht;
Denn wir steh'n am Lebensmorgen,
Stets gestimmt für Spiel und Scherz:
Jugend kennt noch nicht die Sorgen
Und des Daseins herben Schmerz!

Lokales.

Verzeichniß

der im Bereich des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor vorgekommenen Personal-Veränderungen.

Ernannt:

Der Obergerichts-Assessor Langer zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Rybnick und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Ratibor.

Der Appellationsgerichts-Referendarius Arndt zum Rechtsanwalt bei dem Keeisgericht in Rosenberg.

Der Rechtskandidat Wolff zum Appellationsgerichts-Auskultator.

Versetzt:

Der Auskultator Samberger und der Appellationsgerichts-Referendarius Hirschberg zu Breslau an das Appellationsgericht in Ratibor.

Ausgeschieden:

Der Obergerichts-Assessor Stoeckel zu Pleß wegen seines Uebertritts in den Verwaltungsdienst.

Gestorben:

Der Kreisgerichts-Rath Janisch zu Lubliniß.

Nachweisung der bestätigten und vereideten Schiedsmänner.

Gutsbesitzer v. Randow zu Golkowitz für Golkowitz, Kr. Kreuzburg.

Gärtner Johann Schaffrath zu Bieskau für Bieskau, Kr. Leobschütz.

Wirthschaftsbeamter, Lieutenant Kattner zu Mogwitz für Mogwitz, Kr. Grottkau.

Amtmann Weickert zu Trawnig für Trawnig, Kr. Cosel.

Nachweis.

Im Monat September d. J. fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

6915 Personen für	4638 Rtl.	15 Sgr.	= ₰.
Gepäck, Vieh u. Equipagen für	721	— 17	— 6 —
25,837 Ct. Fracht für	2915	— 24	— 3 —
Gesammt-Einnahme	8276 Rtl.	26 Sgr.	9 ₰.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Stadtverordneten - Versammlung

Freitag den **12.** d. M. N. Mtg. **2** Uhr.

Berathungsgegenstände:

1. Prüfung der Stimmfähigkeit der Bürger zur Stadtverordneten-Neuwahl.
2. Die Instandsetzung der Thurmuhren betreffend.
3. Die mangelhafte Ablieferung der Waffen von den Bürgerwehrmannschaften.
4. Die Straßenbeleuchtungs-Entreprise.
5. Gesuch um Entbindung von der Verbindlichkeit zur Feuerversicherung.
6. Mehrere Mittheilungen.

Kern, Stadtv.-Vorst.

Handwerker - Versammlung

am **11.** d. M. Donnerstag Abend 7 Uhr.
Vortrag: 7ter Bericht des Deputirten Herrn Senator Grenzberger.

Holz-Verkauf.

Um zu räumen verkaufe ich von heute ab meine sämmtliche Klafterhölzer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gütige Bestellungen bitte in meinem Gewölbe aufzugeben, woselbst auch Preis-Courant ausliegt.

Ratibor den **1.** Oktober **1849.**

Ignatz Guttmann.

Anzeige und Empfehlung.

Der Obergärtner Johannes Laß tritt mit dem heutigen Tage aus unseren Diensten. Gelder für entnommene Produkte bittet man, bei Gefahr doppelter Zahlung, von heute ab nur an den dermaligen Gärtner Strodulla oder an das herrschaftliche Rentamt abzuführen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die Herren Obstbaumzüchter auf unsere reichhaltige Baumschule aufmerksam zu machen. Das Preisverzeichniß steht auf Verlangen gratis zu Diensten.

Schillersdorf den **1.** Oktbr. **1849.**

Die Güter-Direction.

Strumpfwolle

in allen Sorten, so wie die beliebte **Vigogne** empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. Schlesinger j.

In der Buchhandlung von **A. Kessler** in Ratibor ist vorräthig:

Ferd. Mackeldeii
SYSTEMA JURIS ROMANI HODIE USITATI.
Secundum duodecimam editionem germanicam
a cl. Rosshirtio curatam nunc primum interpretatus est
E. E. Hindenburg. J. U. D.
gr. 8. geh. 3¼ Thlr.

Gasthofs-Verkauf.

Der Gasthof zu den **vier Linden** in **Sohrau** O./S. soll im Wege der freiwilligen Privatlizitation verkauft werden. Hiermit beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote Termin auf den **5.** November d. J. Vormittag **9** Uhr in Sohrau anberaumt, und lade dazu Kauflustige und die etwanigen Interessenten ein.

Hypothekenschein und Bedingungen können täglich in meiner Kanzlei oder im Gasthofe zu den vier Linden in Sohrau eingesehen werden.

Rybnik den **5.** Oktober **1849.**

Bublatzki,
Rechts-Anwalt und Notar.

Wohnungs-Anzeige.

Auf dem Zbor **№ 151** ist die **1.** Etage bestehend in **4** Stuben, geräumige Küche nebst Zubehör **zu vermiethen** und vom **1.** Januar **1850** ab zu beziehen.

Ratibor den **3.** Oktober **1849.**

Lüthge senior,
Tischlermeister.

In meinem in der Oder-Vorstadt nahe der Oderbrücke gelegenen Hause ist **der Oberstock zu vermiethen** u. entweder sofort oder zum **1.** Januar **1850** zu beziehen.

C. Tlach.